

umhüllte ihn, und im Gurte führte er stets das Schwert, dessen Griff und Gehänge von Silber oder Gold war. Etlliche Male trug er auch einen reich mit Edelsteinen besetzten Degen, doch nur bei großen Festlichkeiten oder wenn Gesandtschaften von fremden Nationen empfangen wurden. Von fremder Kleidung, mochte sie auch noch so kostbar sein, wollte er nichts wissen und legte sie nie an, außer daß er sich einmal zu Rom auf des Papstes Hadrian Wunsch und dann noch einmal, durch die inständige Bitte des folgenden Papstes Leo veranlaßt, zu einem langen Obergewand und dem Purpurmantel, auch zu Schuhen, wie sie die Römer trugen, bequeme. An hohen Festen pflegte er ein mit Gold durchwirktes Gewand und mit Edelsteinen besetzte Schuhe anzuziehen, auch die Spange seines Mantels war dann von Gold, und sein Haupt schmückte ein Diadem von Gold und Edelsteinen; an den Werktagen aber unterschied er sich in seiner Tracht kaum von dem übrigen, gewöhnlichen Volke.

In Speise und Trank war er sehr enthaltam, doch mehr noch im Tranke; denn er hatte stets den größten Abscheu vor Trunkenheit und litt sie um keinen Preis bei sich oder den Seinigen. Der Speise konnte er sich nicht so gut enthalten und klagte deshalb oft, wie wenig zuträglich für seinen Körper die Fasten seien. Große Gelage gab er sehr selten und nur an den allerhöchsten Festtagen; da aber gab es bei ihm Gäste genug. Gewöhnlich ließ er nur vier Schüsseln auftragen außer dem Braten, der von dem Jagdgefolge am Weidspieße auf die Tafel gebracht wurde, und das war seine Lieblingsspeise. Während des Essens wurde entweder ein Musikstück aufgeführt oder von Jemand vorgelesen. Gewöhnlich ließ er geschichtliche Darstellungen von den Thaten der Alten vorlesen. Auch liebte er die Schriften des heiligen Augustinus, besonders das Werk, das den Titel „Vom Gottesstaate“ führt. Im Wein und im Genuße sonstiger Getränke war er so behutsam, daß er über Tafel selten mehr als drei Becher trank. In der Sommerzeit genoß er nach dem Mittagessen etwas Obst, trank einen Becher, entkleidete sich dann förmlich, wie er es zu Nacht gewohnt war, und schlief zwei oder drei Stunden. Während der Nachtruhe hatte er die Gewohnheit, den Schlaf vier- oder fünfmal nicht allein durch bloßes Aufwachen, sondern auch durch förmliches Aufstehen zu unterbrechen. Während des Anziehens ließ er nicht bloß seine Freunde vor, sondern er ließ auch, wenn der Pfalzgraf ihm von einem Rechtsstreite berichtet hatte, der ohne seinen Richterpruch nicht beendet werden konnte, die Parteien sogleich hereinkommen und sprach nach Einsicht der Sache das Urtheil eben so gut, als wenn er auf dem Tribunal säße. Auch pflegte er neben diesen Geschäften zu dieser Stunde Alles in Ordnung zu bringen, was an dem Tage zu besorgen oder irgend einem Diener aufzutragen war.

Seine Redegabe war außerordentlich bedeutend und reichhaltig, und er verstand Alles, was er sagen wollte, mit gehöriger Klarheit auszudrücken. Auch begnügte er sich nicht mit der Fertigkeit in seiner Muttersprache, sondern er bemühte sich auch um die Erlernung fremder Sprachen, von denen er das Lateinische sich so zu eigen gemacht hatte, daß er es eben so gut wie seine Muttersprache zu handhaben wußte; Griechisch verstand er besser, als er es sprach. Seine Beredsamkeit war so groß, daß er ein Lehrer dieser Kunst zu sein schien. In den freien Künsten gab er sich viele Mühe